

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 40 (1952)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zentralblatt

Organ des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins
Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement

Jährlich Fr. 3.— Nichtmitglieder Fr. 4.—

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann
und du hilfst ihm ganz

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Dufourstraße 31, Telephon (031) 4 46 61
Administration (Abonn. u. Inserate): Buchdruckerei Bächler & Co., Bern, Marlenstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästurin Zürich): VIII 23782

Aus dem Inhalt. Nachdruck verboten. Schweizerische Mustermesse. Jahresversammlung der S. G. F. in St. Gallen. Sektion St. Gallen (Willkommen und Mitteilungen). Jahresrechnung. Sektionen Bern, Basel und Langnau. Gedicht von Joh. Howald. Frauenstimmrecht. Pro-Infirmitas-Kartenspende. Label. Verschiedenes. Kunstalbum

Die Schweizer Mustermesse 19.—29. April 1952

Aus dem Aufruf des Bundespräsidenten

Die Mustermesse 1952 in Basel öffnet ihre Tore in einer Zeit, in der alle Räder der Wirtschaft auf hohen Touren laufen und die Kräfte des Landes aufs äußerste angespannt sind.

So erfreulich es auch ist, daß dadurch dem Schweizervolk reichlich Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst geboten wird, so bedrückend ist der Gedanke, daß die Ursache dieser günstigen Beschäftigungslage in einem fieberhaften Rüstungswetlauf in aller Welt liegt, der in der Unsicherheit der Zukunft begründet ist.

Wir spüren und erkennen es täglich, daß unsere Wirtschaft durch Maßnahmen und Ereignisse im Auslande fortgesetzt vor neue Probleme und Schwierigkeiten gestellt wird, und müssen uns deshalb immer wieder bemühen und bereit sein, alle möglichen Belastungsproben zu bestehen.

Der Basler Trommler, das Werbezeichen der diesjährigen Mustermesse, mobilisiert uns zu solcher Besinnung und Wachsamkeit. Er soll uns Symbol sein — und zwar in dreifacher Hinsicht: Weck- und Mahnruf an das Schweizervolk, Werbung in aller Welt für die Produkte schweizerischer Arbeit und Wahrzeichen baslerischer Tradition und Bodenständigkeit.

Mögen sich auf den Weck- und Mahnruf hin alle Kräfte des Schweizervolkes sammeln, um geeint und geschlossen den Kampf zur Erhaltung unseres Wohlstandes und der Sicherheit des Landes auch in gefahrvoller Zukunft erfolgreich zu führen.

Möge der werbende Wirbel des Basler Trommlers in aller Welt gehört werden. Er verkündet die Bereitschaft der Schweiz zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit allen friedliebenden Völkern und die Bereitschaft, beste Produkte unserer Arbeit anzubieten und zu liefern.

Es ist unser Wunsch, daß es dem Basler Trommler gelinge, eine große Heerschar von Messebesuchern zu mobilisieren, damit der traditionellen Basler Mustermesse wiederum ein voller Erfolg zuteil werde.

Kobelt, Bundespräsident

Einladung zur 64. Jahresversammlung

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Montag und Dienstag, 16./17. Juni, im Schützengarten in **St. Gallen**

Beginn punkt 14 Uhr

Traktanden:

1. Begrüßung durch die Zentralpräsidentin, Frau A. H. Mercier.
2. Begrüßung durch die Präsidentin der Sektion St. Gallen, Frl. Dr. iur. Heidi Seiler.
3. Protokoll der Jahresversammlung 1951 (s. Zentralblatt v. 22. Juni 1951).
4. Jahresbericht und Genehmigung der Rechnungen 1951 (siehe Zentralblatt vom April 1952).
5. Beiträge. — 6. Wahlen.
7. Mitteilungen (Gartenbauschule) und Anträge.

Eventuell kurze Pause

- 16.15 Uhr: Kurzreferat von Herrn Dr. Siegfried, Schulpsychologe im Kanton St. Gallen: «Gehemmte Kinder — Gehemmte Erwachsene».
- 17 Uhr: Schluß der Tagung.
- 19 Uhr: Gemeinsames Nachtessen im «Schützengarten». — Anschließend Abendunterhaltung.

9 Uhr

2. Tag:

punkt:

Wiederbeginn der Tagung. — Eine Stunde aus der Arbeit der Sektionen.

- 10.30 Uhr: Vortrag von Herrn Professor Dr. Georg Thürer, Teufen: «Die Schweizerin im Bundesleben». — Schlußwort und Schlußgesang.

12 Uhr: Mittagessen nach freier Wahl.

- 13.45 Uhr: Besammlung zur Postautofahrt in die weitere Umgebung, eventuell ins Appenzellerland.

- 15.30 Uhr: Tee im Hotel Walhalla in St. Gallen.

Mitteilungen

Der Zentralvorstand ladet die Sektionen und Einzelmitglieder herzlich ein, zur *64. Jahresversammlung unseres Vereins am 16./17. Juni nach St. Gallen zu kommen*, und hofft, wieder recht viele gemeinnützige Frauen begrüßen zu können.

Herr Professor Dr. Georg Thürer, der Hauptreferent, wird uns Gewichtiges und Wertvolles zu sagen haben über die Bedeutung der Frau im Staate. Unsere Jahresversammlung steht im Zeichen der Wahlen. Die dreijährige Amtsdauer des Zentralvorstandes ist wieder abgelaufen, und er muß neu bestellt werden. Mit Ausnahme unserer so verdienten langjährigen Quästorin, Frau O. Handschin, stellen sich alle Mitglieder wieder zur Verfügung für eine neue Amtsdauer, nur eines wünscht nächstes Jahr zurückzutreten.

Wie Sie schon im Februar-«Zentralblatt» orientiert wurden, hat der Zentralvorstand im Laufe des vergangenen Jahres nach einem Ersatz für die letztes Jahr zurückgetretene Frau Schmid-Fehr Umschau gehalten. Er betrachtet es als einen Glücksfall, in Frau Humbert-Boeschstein, Fürsprecherin, diesen gefunden zu haben. Frau Humbert hatte in den Jahren 1926—1937 als Juristin auf Anwaltsbüro, in der Jugendrechtspflege, als Sekretärin auf der bernischen kant. Fürsorge-

direktion und als Journalistin und als Vortragende über Rechtsfragen gearbeitet. Sie bedeutet eine große Hilfe durch ihre reiche Erfahrung in Rechtsfragen und solchen ganz speziell unserer Adoptivkinderversorgung. Der Zentralvorstand hofft, daß Frau Humbert durch die Jahresversammlung als Mitglied des Zentralvorstandes bestätigt werden wird.

Unsere zahlreichen Aargauer Sektionen hatten ihre berechtigte Vertretung im Zentralvorstand durch den Wegzug von Aarau nach Zürich unserer Frau Dr. Rohr verloren, und es gebührt ihnen wieder eine solche. Nach der Suche nach jüngern Mitgliedern fanden wir in Frau Wartmann-Soder von Brugg eine aufgeschlossene und zur Mitarbeit bereite Aargauerin. Frau Wartmann bringt mancherlei Erfahrung auf sozialem Gebiet mit, die sie als Präsidentin der Mütterberatungsstelle und Mitarbeiterin beim Bezirkssekretariat Pro Juventute sammeln konnte. Der Zentralvorstand freut sich, Ihnen Frau Wartmann zur Wahl vorschlagen zu können.

Es haben sich uns drei Sektionen angeschlossen: Gunten und Bümpliz im Kanton Bern und Trimmis in Graubünden. Wir heißen auch an dieser Stelle diese neuen Mitarbeiterinnen herzlich willkommen.

Allen gütigen Spendern, welche wiederum auf unser Konto «Gönnerkreis der Adoptivkinder-Versorgung» und auf dasjenige der Europahilfe namhafte Beiträge einbezahlt haben, sei allerherzlichst gedankt.

HAUSFRAUEN, ERGÄNZUNG DER NOTVORRÄTE NICHT VERGESSEN!

i. A. A. H. Mercier

Willkommen in St. Gallen!

Die *Sektion St. Gallen* freut sich, die 64. Jahresversammlung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins am 16. und 17. Juni 1952 in der «Stadt im grünen Ring» begrüßen zu dürfen. Sie hofft auf eine zahlreiche Beteiligung aller gemeinnützigen Frauen und entbietet ihnen jetzt schon einen herzlichen Willkommensgruß!

Mitteilungen der Sektion St. Gallen

Die *schriftliche* Bestellung der Hotelzimmer erfolgt durch jede Teilnehmerin direkt an das *Verkehrsbüro St. Gallen, Helvetiaplatz*, unter Angabe der gewünschten Kategorie. Das Verkehrsbüro wird ihnen bis spätestens 10. Juni 1952 den Namen des Hotels bekanntgeben. Anmeldetermin *spätestens 31. Mai*.

Preise der Hotels inbegriffen Frühstück, Service, Taxe: I. Kat. Fr. 12.—, II. Kat. Fr. 9.50, III. Kat. Fr. 6.50 bis 8.50.

Tagungskarte: Nach erhaltener, schriftlicher Anmeldung an *Frl. Nelly Wälchli, Länggasse 91, St. Gallen*, wird die Tagungskarte per Nachnahme zugesandt. Es ist aus organisatorischen Gründen unerläßlich, daß die Tagungskarte bis spätestens 14. Juni bei Frl. Wälchli bestellt wird.

Im Preis der Tagungskarte von Fr. 12.— sind inbegriffen: gemeinsames Nachtessen und Abendunterhaltung im «Schützengarten», Postautorundfahrt im St. Galler- und Appenzellerland, Tee im Hotel Walhalla in St. Gallen.

Wer nur an *einem* Tag an der 64. Jahresversammlung teilnehmen kann, löst für den Montag eine Karte zu Fr. 7.— für gemeinsames Nachtessen und Abendunterhaltung. — Für den Dienstag ist eine Karte zu Fr. 7.— erhältlich, in welcher die Postautorundfahrt und der Tee inbegriffen sind.

Auszug aus der Rechnung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Gewinn- und Verlustrechnung der Zentralkasse per 31. Dezember 1951

<i>Einnahmen</i>		Fr.	Fr.
Jahresbeiträge von Sektionen			10 928.50
Jahresbeiträge von Mitgliedern			981.75
Kapitalzinsen			1 750.85
Legate			1 000.—
Gönnerkreis zugunsten der Adoptivkinder-Versorgung ¹			2 463.—
			<u>17 124.10</u>
<i>Ausgaben</i>			
Vorstands- und Kommissionssitzungen		1 695.20	
Verwaltung und Büroauslagen	724.10		
Spesen für Revision und Gutachten	250.—		
Spesen für Werbeaktion zugunsten AKV	162.90	1 137.—	
Abordnungen und Ehreenauslagen		3 319.90	
Drucksachen	803.75		
Drucksachen für Werbeaktion zugunsten AKV	621.95	1 425.70	7 577.80
Beiträge an Institutionen des Vereins:			
Pflegerinnenschule Zürich		500.—	
Ferienheim «Mutter und Kind», Waldstatt		600.—	
Schweizerische Brautstiftung		100.—	
Adoptivkinder-Versorgung		1 000.—	
Schweizerisches Heim für Pflegekinder, Frutigen		200.—	2 400.—
Beiträge an andere Vereine			1 150.—
Gartenbauschule Niederlenz:			
Hypothekar- und Darlehenszinsen, Steuern		1 854.35	
Beitrag der Zentralkasse		1 500.—	3 354.35
			<u>14 482.15</u>
Vorschlag pro 1951 (im Vorschlag sind die Fr. 2463.— zugunsten der Adoptivkinder-Versorgung inbegriffen)			2 641.95
			<u>17 124.10</u>

Bilanz per 31. Dezember 1951

1. Zentralkasse

<i>Aktiven</i>		
Kassa		102.40
Postscheck		7 772.97
Liegenschaft Niederlenz		110 700.—
Wertschriften		52 500.—
Depositenheft Schweiz. Volksbank Zürich		3 640.50
		<u>174 715.87</u>

¹ Darf nur für Adoptivkinderversorgung verwendet werden.

Passiven

	Fr.	Fr.
Kontokorrent Hypothekarbank Lenzburg		136.50
Hypothek auf Gartenbauschule Niederlenz		30 000.—
Darlehen von «Zentralblatt»-Vermögen für Garten- bauschule Niederlenz		24 000.—
Transitorische Passiven		138.48
Kapitalkonto 1950	117 798.94	
Vorschlag pro 1951 laut Gewinn- und Verlustrechnung	2 641.95	120 440.89
		174 715.87

2. Gartenbauschule für Töchter Niederlenz

Betriebsrechnung 1951

	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
Bundessubvention		1 250.—
Subvention des Kantons Aargau		1 000.—
Beitrag der Zentralkasse		1 500.—
Beiträge und Geschenke		135.—
Verschiedene Einnahmen		148.80
Kursgelder		35 664.85
Bücher, Stoffe, Werkzeuge	358.25	
Löhne	30 845.61	
AHV	668.27	
Verwaltungsspesen	1 899.15	
Lebensmittel	19 083.10	
Wäsche, Reinigung	643.13	
Gesundheitspflege	1 611.30	
Beleuchtung, Heizung	4 903.55	
Miete	5 000.—	
Gebäudeunterhalt	1 710.35	
Mobiliarunterhalt	482.75	
Verschiedene Ausgaben	1 612.41	
Betriebseinnahmen:		
Obst, Gemüse	6 116.18	
Pflanzen, Sämereien	22 830.58	
Binderei	2 740.70	
Kleinvieh	1 486.90	33 174.36
Betriebsausgaben:		
Gartenunkosten	6 437.85	
Anschaffungen und Reparaturen	1 210.95	7 648.80
Ausgabenüberschuß		3 593.66
	76 466.67	76 466.67

Bilanz per 31. Dezember 1951

	Aktiven	Passiven
	Fr.	Fr.
Kasse	542.54	
Postscheck	1 940.82	
Bank	2 589.75	
Mobilier	5 000.—	
Darlehen Zentralkasse		10 517.15
Schuld an Zentralkasse, Mietzinsrückstand		17 500.—
Verlustvortrag per 1. Januar 1951	14 350.38	
Ausgabenüberschuß	3 593.66	
Verlustvortrag per 31. Dezember 1951	17 944.04	
	28 017.15	28 017.15

Die Rechnung wurde durch die Zentralauskunftsstelle für Wohlfahrtspflege (Zewo) geprüft und in allen Teilen als richtig befunden.

3. Fonds

Fonds für Wohltätigkeit, Cham

Kapital per 31. Dezember 1950	Fr. 4 192.60	
Rückschlag im Rechnungsjahr	» 176.25	
Kapital am 31. Dezember 1951	Fr. 4 016.35	

«Zentralblatt»

Kapital am 31. Dezember 1950	Fr. 55 882.70	
Vermögenszunahme im Rechnungsjahr	» 119.15	
Kapital am 31. Dezember 1951	Fr. 56 001.85	

Schweizerische Brautstiftung

Kapital am 31. Dezember 1950	Fr. 43 845.15	
Vorschlag im Rechnungsjahr	» 574.75	
Kapital am 31. Dezember 1951	Fr. 44 419.90	

Hausangestelltendiplomierung

Kapital am 1. Februar 1951	Fr. 27 146.88	
Vorschlag im Rechnungsjahr	» 578.94	
Kapital am 1. Februar 1952	Fr. 27 725.82	

Die Rechnungen dieser Fonds wurden einer Revision unterzogen und deren Richtigkeit festgestellt. Allen Kassierinnen sei hier der beste Dank für ihre gewissenhafte Arbeit ausgesprochen.

Die ausgewiesenen Vermögen der Spezialfonds, nämlich:

Chamer Fonds	Fr. 4 016.35	
«Zentralblatt»-Fonds	» 56 001.85	
Brautstiftung	» 44 419.90	
Diplomierungsfonds	» 27 725.82	

sind gemäß Bankauszügen und Wertschriftenverzeichnis vorhanden. Die Rechnung der *Adoptivkinder-Versorgung* wird in der Mai-Nummer des «Zentralblattes» publiziert.

Revisorenbericht

In Ausübung des uns übertragenen Mandates als Rechnungsrevisoren haben wir die Jahresrechnung vom 1. Januar 1951 bis 31. Dezember 1951 der Zentralkasse des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins geprüft und in allen Teilen richtig befunden.

Auf Grund zahlreicher Stichproben haben wir die Richtigkeit der Buchungen festgestellt. Die Rechnung schließt mit einem Vorschlag pro 1951 von Fr. 2641.95 ab. Das Vermögen beträgt Fr. 120 440.89. Sämtliche Aktiven sind durch Postscheckausweis und Bankauszüge richtig ausgewiesen.

Wir beantragen Ihnen, die Jahresrechnung zu genehmigen und der Quästorin für die große Arbeit Entlastung zu erteilen.

Glarus, 11. März 1952.

Die Revisoren:

F. Schwab *L. Strub*

Sektion Bern des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins

Zur Hauptversammlung vom 14. März 1952 fanden sich von den nun 582 Sektionsmitgliedern eine stattliche Anzahl Mitglieder im Hotel Bristol ein. Die immer sehr aktive Präsidentin, *Frau J. Furrer-Stämpfli*, ließ die großen Freuden und die kleinen Leiden des Berichtsjahres am innern Auge der Anwesenden vorüberziehen. Sie stellte vor allem auch mit Genugtuung fest, daß 42 neue Mitglieder zu verzeichnen sind. Zum Andenken an die verstorbenen Vereinsmitglieder erhob sich die Versammlung. Ihren Jahresbericht schließend, gab die Präsidentin der berechtigten Hoffnung Ausdruck, daß sich die Mitglieder freudig zu vermehrter Mitarbeit im Dienste der Gemeinnützigkeit entschließen werden. Hauptereignis des vergangenen Berichtsjahres war die Errichtung und kürzliche Eröffnung des ersten Kurses der *Hauspflegerinnenschule im Bertha-Trüssel-Hause*.

Da durch die vermehrte gemeinnützige Arbeit die Vereinskasse sehr beansprucht werden mußte, schließt die von der Kassierin, *Frau M. Anselmier*, vorgelegte Rechnung mit einem Rückschlag ab, was aber in einem Verein, der arbeiten und nicht Schätze sammeln will, manchmal ganz in Ordnung ist. Die Vorsteherin der Haushaltungsschule, *Fräulein Nyffeler*, gab einen interessanten Einblick in die verschiedenen hauswirtschaftlichen Kurse, in denen Frauen und junge Mädchen in die Geheimnisse der Haushaltungsführung eingeführt werden. Auch teilte sie einige bereits in der kurzen Zeit gemachte Erfahrungen im Hauspflegerinnenkurs mit. Die Untergruppen der Sektion Bern, die Fortbildungskurse, die beiden Heimarbeitstellen, der Arbeitsnachmittag für Familienhilfe und derjenige für tuberkulöse Kranke, legten durch ihre Präsidentinnen und Kassierinnen Bericht und Rechnung ab. Als Mitglied des Zentralvorstandes hatte *Frau H. Studer-Frey* die Freude, mitzuteilen, daß der *Frauenverein von Bümpliz* (zur Gemeinde Bern gehörend) als jüngste Sektion dem schweizerischen Verein beigetreten sei. Eine gemütliche Teepause leitete dann über zu einem sehr gefreuten Lichtbildervortrag von *Herrn Pfarrer Hutzli*, Vechigen: «Wo die Kander rauscht.» *P. M.-G.*

Weiteres im hier folgenden Bericht über das 61. Tätigkeitsjahr des SGV durch die Präsidentin, *Frau J. Furrer-Stämpfli*:

Das Jahr 1951 war, im Gegensatz zu den verflossenen relativ ruhigen Zeiten, sehr bewegt und arbeitsreich, doch hoffen wir, unsern Pflichten gerecht geworden zu sein. Die Vereinsmitglieder vermißten vielleicht einige Veranstaltungen oder Vorträge; aber unser internes Programm war so überladen, daß es sich nicht machen ließ. Sofort nach der letztjährigen Hauptversammlung nahmen wir die Vorbereitungen für die Generalversammlung auf; sie fand am 21. und 22. Mai statt und befriedigte im großen und ganzen die sehr zahlreichen Teilnehmerinnen. Sowohl der Vortrag von *Frl. Stucki* als der von Herrn *Nationalrat Börlin* fanden großen Anklang und bleiben sicher allen Frauen in schönster Erinnerung. Im «Zentralblatt», das hoffentlich alle Mitglieder mit Interesse gelesen haben, kamen ausführliche Berichte. Abendunterhaltung im Kursaal Schänzli und besonders die Fahrt in den Autocars durch unser schönes Bernerland begeisterten alle. Ich benütze gerne den Anlaß, um den verschiedenen Firmen, die uns Geschenke und Erinnerungszeichen sandten, von Herzen zu danken.

Da die Wohnung Hallerstr. 39 dem Seminar gekündet wurde, gab es im April die erste Züglete. Das dem Verein gehörende Mobiliar wurde in einem Keller in der Nachbarschaft verstaut, wo es verblieb, bis im B.-Tr.-Haus geräumt und repariert war. Am 1. Mai verließ das Seminar das Haus. Leider mußten sich die Schülerinnen verteilen und teilweise extern wohnen. Wir hatten, wie Sie sich denken können, sehr viel zu besprechen, zu ordnen und zu überdenken; es mußten allerlei Änderungen getroffen werden, Altes neu hergerichtet und dabei möglichst gespart werden! Viele von Ihnen haben das Haus anläßlich des Teenachmittages im Garten der Schule im Herbst gesehen. In der 3. Etage, die für die Hauspflegerinnenschule bestimmt ist, wurde eine kleine Wohnküche eingerichtet, der Lehrsaal eignet sich als Sitzungszimmer. Wir machen Sie alle darauf aufmerksam. Die Vorsteherin, *Frl. Nyffeler*, vermietete einige Zimmer an Lindenhofschülerinnen; wir sind natürlich froh über diese Einnahme. *Frl. Nyffeler* setzte ihre ganze Kraft und ihre ganze Persönlichkeit zum Gelingen des neuen Unternehmens ein; wir könnten uns keine geeignetere, bessere Vorsteherin denken, als sie es ist. Ich benütze gerne den Anlaß, um ihr aus vollem Herzen zu danken für ihre Hingabe und ihre große, wohlgelungene Arbeit für unsere Hauspflegeschule. In absehbarer Zeit wird unsere Sektion eine große Aktion unternehmen müssen, um Mittel zur Finanzierung der Schule zu beschaffen; ich bitte Sie alle um Vorschläge und Mithilfe.

Frau *Fürsprech Hadorn* hat zu meiner großen Erleichterung die äußere Organisation übernommen, die Hauspflegerinnenschule figuriert als neue Untergruppe des Vereins mit *Frau Hadorn* an der Spitze. Wie viele Besprechungen, wie viele schlaflose Nächte und Sorgen wir hatten, wie viele Briefe, Telefone und Verschicken von Propagandaschriften und Prospekten bis jetzt erforderlich waren, sollten wir Ihnen eigentlich mit Zahlen belegen können, doch wäre das eine unnötige Arbeitsvermehrung.

Ich bin sehr glücklich, Ihnen mitteilen zu können, daß die neue Hauspflegerinnenschule am 3. März eröffnet worden ist mit 11 Schülerinnen. Am 8. März wurde in Zürich die Schweiz. Vereinigung für Hauspflege-Organisationen feierlich gegründet, nach gründlicher Statutenberatung. *Frau Fürsprech Hadorn* und *Herr Dr. R. Kipfer* wurden einstimmig in den Vorstand gewählt. Sicher ist diese Vereinigung von großer Wichtigkeit und gibt den verschiedenen Hauspflegerinnenschulen und Vereinen einen großen Halt und willkommene Anregungen. Die Sektion Bern des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins hat der Vereinigung ihren Beitritt erklärt.

Die diesjährige, durch *Frau Dällenbach* ausgezeichnet organisierte *Diplomierungsfeier*, an der 85 Diplomanden teilnahmen, erfreute alle Anwesenden sehr.

In rund 25 Vorstandssitzungen hatten wir oft eingreifende, schwere Fragen zu beraten. Ich möchte hier dem ganzen Vorstand von Herzen für seine treue Mitarbeit danken. Wir sind alle freundschaftlich verbunden und tun unser Möglichstes zur Förderung und zum Nutzen unserer Sektion. Das gute Einvernehmen trägt wesentlich zum Erfolg unserer Arbeit bei.

Auch den Behörden danke ich im Namen der Sektion herzlich für die verschiedenen Subventionen. Wir wollen alle tapfer weiter arbeiten und hoffen, daß auch unser jüngstes Kind, die Hauspflegerinnenschule, wachsen und gedeihen werde.

Basler Frauenverein, 51. Jahresbericht für 1951

Es ist ein großes Glück, daß uns im Jubiläumsjahr Mittel zugeflossen sind, mit deren Hilfe wir in unseren älteren Heimen vieles verschönern und verbessern konnten. So ergab die Jubiläumssammlung 5000 Fr. mehr als unsere sonstigen Jahresversammlungen, wofür an dieser Stelle noch einmal warmer Dank gesagt sei. Eine ganz besonders große Hilfe bedeutete das Legat von 20 000 Fr. von *Fräulein L. La Roche*. Anlässlich des Jubiläums der Kantonallbank wurden unserer Jugendfürsorge 12 000 Fr. geschenkt, für die wir dem Regierungsrat, dem die Verteilung des Geldes oblag, außerordentlich dankbar sind.

Es ist uns gerade in diesem Jahr recht deutlich geworden, wie sich die Ansprüche in der Fürsorge in den letzten Jahrzehnten gewandelt haben. Während man früher «um alles froh» war, möchte man heute den Menschen, auch den ärmsten, nicht nur das Notwendigste, sondern etwas Hübsches, Freundliches bieten. Es hängt dies gewiß zu einem großen Teil mit der Hebung des Lebensstandards in unseren Städten zusammen; sehr stark aber auch damit, daß der Staat den Kindern helle, hygienische und geschmackvolle Schulräume zur Verfügung stellt.

Wir möchten hier aber doch auch darauf hinweisen, daß mit den gesteigerten Wohnbedürfnissen soziale Gefahren verbunden sind, denen unsere Fürsorge immer wieder begegnet: Da Mangel an billigen älteren Wohnungen besteht, sehen sich Familien veranlaßt, in zu teure Neubauwohnungen zu ziehen. Es brauchen dann nur unvorhergesehene Ausgaben zu entstehen, zum Beispiel durch Krankheit oder Verdienstaustausfall, und schon geht es nicht mehr ohne Schulden. Es wäre eine wahrhaft soziale Tat, wenn von privater Seite noch mehr wirklich billige, zweckmäßige Wohnungen erstellt würden.

Das Wichtigste soll das Geistige bleiben, das von Mensch zu Mensch vermittelt wird. Gerade in diesem Jahr, das uns besonders viele Mutationen unter den Mitarbeiterinnen gebracht hat, wünschen wir, daß der Geist, der die Gründerinnen beseelte, stark und tragend bleiben dürfe.

Am 1. April übergab *Frau Fredenhagen-Lüscher* das Präsidium, das sie seit 1931 mit sicherer Hand geführt hatte, an *Frau Grether-Grether*. Zu Beginn des Jahres bat *Fräulein Elisabeth Zellweger* um ihre Demission aus dem Vorstand, da sie der vielen Terminarbeiten halber, die ihr als Redaktorin obliegen, ihre Arbeitslast verkleinern wollte. Wir hatten die Freude, sie anlässlich der Jubiläumsversammlung zu unserem Ehrenmitglied zu ernennen. In ganz besonderer Weise hat sie für ihre Tätigkeit im Vorstand unseren Dank verdient, hat sie ihm

doch über 37 Jahre lang ihre hervorragenden Gaben zur Verfügung gestellt, sechs Jahre lang als Präsidentin.

Im Laufe des Jahres feierten *Frau Schmid-Fehr* und *Frau Buxtorf-Burckhardt* ihren siebzigsten Geburtstag. Frau Buxtorf ist seit dem Jahr 1916 im Frauenverein tätig gewesen; zu Beginn als Aufsichtsdame im Zweig Volksgärten. Schon seit 1918 hat sie im Vorstand mitgearbeitet. Während des letzten Krieges gehörte ihre besondere Fürsorge der so wohlgelungenen Soldatenwäscherei. Für so viele mit großem Geschick und Freudigkeit geleistete Arbeit sei ihr herzlich gedankt. Wir freuen uns, daß wir auch sie zum Ehrenmitglied ernennen dürfen.

Frau Schmid-Fehr stand seit 1923 der Jugendfürsorge vor. Als sie die Arbeit übernahm, existierten erst die Kinderstation und drei Tagesheime. Zum Schluß waren es drei Internate und acht Tagesheime, deren Wohl und Wehe ihr am Herzen lag. Wir wissen, was es bedeutet, während 28 Jahren treu und selbstlos in einer ständig wachsenden Aufgabe zu stehen. Darum sei ihr unser wärmster Dank zum Ausdruck gebracht. Wir haben uns herzlich gefreut, daß sie als Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste im Vorstand des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins diesen Sommer in Bern zum Ehrenmitglied ernannt worden ist. Sie auch zu unserem Ehrenmitglied machen zu dürfen, soll uns eine besondere Freude sein.

An dieser Stelle möchten wir drei neue Vorstandsmitglieder begrüßen: *Fräulein Pauline Müller*, *Frau Leupold-Stehlin* und *Fräulein Dr. Werenfels*.

Aus dem Komitee der Jugendfürsorge sehen wir zu unserem Bedauern drei langjährige Mitarbeiterinnen scheiden: *Frau Barth-Martz*, *Fräulein Gemuseus* und *Frau Siegrist-Brenneisen*. Für die viele Arbeit, die sie dabei geleistet haben, sei ihnen bestens gedankt.

Nun aber zu den Berichten der Zweige:

Die *Jugendfürsorge* berichtet: Ein Vergleich der Statistiken von 1950 und 1951 zeigt bei der temporären Kinderversorgung eine Zunahme der Verpflegungstage von 24 265 auf 25 480. Im Tagesheim Kleinkind an der Elsässerstraße mußten wir mit Neuaufnahmen zurückhalten, um Kinderzahl und Raumverhältnisse besser in Einklang zu bringen. Das neue Tagesheim Kannenfeld konnte sich sehr bald eines regen Besuches erfreuen. Auch im Tagesheim Kleinhünigerstraße nimmt der Besuch stetig zu.

Daß die Krippen immer besetzt sind, ist bekannt. Ganz besonders akut ist das Platzproblem in der kleinen Krippe St. Alban. Ein sehr schwieriges Problem bildet für die beiden Heime St. Johann und Riehenring die Betreuung der großen Buben von 12 bis 15 Jahren. In Fällen, wo es sich nur noch darum handelt, daß die Kinder verpflegt werden, weisen wir sie an die Schülerspeisung.

Im Tagesheim Klingentalgraben wurden Küche und Korridor renoviert und mit zweckmäßigen Schränken ausgestattet. Hell und freundlich sieht es nun auch da aus. Auch dem Tagesheim Riehenring ist mit einem Kühlschrank ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen.

Besonders gut gelungen sind im letzten Jahre alle drei Tagesheim-Ferienlager. Oberhalb Wassen an der alten Sustenstraße, in Adelboden und in Compagnies bei Somvix verbrachten 76 unserer Tagesheimkinder unvergeßlich schöne Ferientage. Wegen der größeren Unkosten, erhöhter Miete und Lebensmittelpreise mußten wir das Ferienkostgeld etwas hinaufsetzen. Wo es den Eltern nicht möglich war, dieses allein aufzubringen, konnten wir dank dem Beitrag von Pro

Juventute aus unserer Jugendfürsorgekasse Zuschüsse gewähren. Die Aufwendungen für die Ferienlager lohnen sich. Die Kinder haben sich sehr gut erholt, besonders zwei recht empfindliche Asthmakinder, über deren Befinden sich der Schularzt nach dem Aufenthalt in Compadials sehr lobend geäußert hat.

Höhepunkte im Jahresablauf der Kinderheime sind die Weihnachtsfestchen.

Das *Mädchen- und Mütterheim Rankhof* konnte im vergangenen Jahr das 1950 begonnene Werk ungestört ausbauen. Das Gaswerk richtete im Souterrain einen Trockenraum ein, damit im Winter und an Regentagen die vielen Windeln rasch getrocknet werden können. Die Zahl der Insassen wechselte im Laufe des Jahres beträchtlich und beträgt im Durchschnitt 11, dazu 5 Säuglinge.

Pflegekinderwesen. Ende August hat das Pflegekinderwesen in Verbindung mit dem bürgerlichen Waisenhaus ein Durchgangsheim für Pflegekinder eröffnet. Damit wird eine Lücke, die bei der Knappheit der wirklich guten Pflegeorte immer empfindlicher geworden ist, ausgefüllt. Das Waisenhaus stellt uns Raum für 12 Kinder zur Verfügung. Vorgesehen ist die Aufnahme von Knaben und Mädchen im Alter von 5 bis 14 Jahren auf die Dauer bis zu drei Monaten.

Frauenfürsorge. Die Fürsorgerin war sehr stark beansprucht, sei es in den Sprechstunden oder bei Hausbesuchen. Leider ist die wirtschaftliche Lage infolge der Teuerung bei vielen rechtschaffenen Familien und auch bei älteren Leuten recht prekär, so daß die Mittel für dringende Anschaffungen fehlen. Dank freiwilliger Spenden, die aber leider immer mehr zurückgehen, kann nach sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse gelegentlich bei Anschaffungen geholfen werden. In schwierigeren Fällen sind selbstverständlich Verhandlungen mit der Allgemeinen Armenpflege und dem Bürgerlichen Fürsorgeamt notwendig.

Für den *Internationalen Sozialdienst*, dessen Zweigstelle Basel wir übernommen haben, waren in sieben Fällen Erhebungen in der Stadt und auf dem Lande zu machen. Es handelte sich um Pläne zur Auswanderung oder Einwanderung zwecks Wiedervereinigung getrennter Familienglieder.

Auf Einladung der Vereinigung Basler Fürsorgerinnen hatten wir Gelegenheit, an einem *Case-Work-Kurs* teilzunehmen. Diese neue Arbeitsmethode, die eine Vertiefung der Fürsorge auf psychologischer Grundlage anstrebt, ist für uns von großem Interesse.

Es ist uns ein Bedürfnis, allen jenen Spendern zu danken, die unsere Tätigkeit auch im vergangenen Jahr mit ihren Gaben erleichtert haben, sowie den Magazinen zur Rheinbrücke, deren großzügige Gutscheinspende unsere Weihnachtsfeier bereicherte.

Die *Rechtsberatungsstelle* wurde von 66 Personen, zum Teil auch von Männern (9), aufgesucht.

Die *Arbeitsvermittlung* konnte auch im vergangenen Jahr viele Heimarbeiterinnen in befriedigender Weise beschäftigen. Zahlreiche Flickaufträge von Privaten und Betrieben bewiesen uns, daß dieser Zweig unserer Arbeit immer noch einem Bedürfnis entspricht. Daneben hatten wir auch viele Neuanfertigungen auszuführen.

Der Weihnachtsverkauf, unsere wichtigste Einnahmequelle, war gut besucht, und die Lücken in den Lagerbeständen bieten neue Arbeitsmöglichkeiten für unsere Frauen. Eine sehr nötige Hilfe waren uns wiederum die Beiträge von Bund und Kanton, für die wir an dieser Stelle herzlich danken. Wir möchten diesen Bericht nicht schließen, ohne auch den freiwilligen Helferinnen für alle in gewohnter Treue geleistete Arbeit zu danken.

An der *Diplomierungsfeier für Hausangestellte* gelangten 14 Diplome, 5 Broschen, 4 kleine und 1 großer Zinnteller, 4 Kaffeelöffel mit Messer, 5 Bestecke, 1 Uhr und 5 Ehrendiplome zur Verteilung.

Während der *Mustermesse* beteiligten wir uns auch dieses Jahr wieder an der Betreuung des sehr geschätzten Ruheraumes für die weiblichen Angestellten.

Wenn wir zum Abschluß auf das vergangene Jahr zurückblicken, so leuchtet daraus als heller Punkt unser *Jubiläum* hervor. Es ehrte und freute uns, daß die Herren *Regierungsräte Dr. Peter und Dr. Ehi* und Herr *Kirchenratspräsident Pfr. Koechlin* anwesend sein konnten. Sie dokumentierten unser gutes Zusammenarbeiten mit den Behörden, für das wir nicht dankbar genug sein können. Aus der ganzen Schweiz waren Abgesandte befreundeter Frauenorganisationen gekommen, die uns durch ihre Grüße erfreuten. Alles in allem wurde der 2. März für uns zu einer Kundgebung der Liebe und Treue zum Frauenverein, und wir können uns für das zweite halbe Jahrhundert nichts Besseres wünschen, als daß uns diese erhalten bleiben.

Zweige des Vereins:

1. *Frauenfürsorge.* Familien- und Einzelfürsorge, Lohnverwaltungen, Hausbesuche, Flicken von Wäsche von überlasteten Familienmüttern durch den Flickverein. Rechtsberatung.
2. *Jugendfürsorge.*
 - a) Die *Kinderstation*, Missionsstraße 28, bietet Kindern von 4 bis 14 Jahren, die wegen zeitweiliger häuslicher Notstände (Krankheit der Mutter, Obdachlosigkeit, Ehescheidung usw.) der richtigen Pflege entbehren, Unterkunft.
 - b) Das *Kinderheim Bischoffshöhe* dient dem gleichen Zweck; es nimmt Säuglinge und vorschulpflichtige Kinder auf.
 - c) *Tagesheime und Krippen.* Tagesheime: Klingentalgraben 7, Elsässerstraße 52, Riehenring 201, Tagesheim Kleinkind Elsässerstraße 52, 1. St., Tagesheim Kleinkind Kleinhünigerstraße 150, Tagesheim Kleinkind Lützelstraße 11, Krippe und Tagesheim Kleinkind St.-Alban-Vorstadt 70, Krippe Wiesenschanzweg 9, Krippe Kleinhünigerstraße 150. In den Tagesheimen und in den Krippen finden Kinder, deren Mütter dem Verdienst nachgehen müssen, tagsüber Aufnahme und Verpflegung.
 - d) Das *Sekretariat*, Heuberg 6, nimmt die Anmeldungen für sämtliche Kinderheime des Vereins entgegen, prüft die Gesuche, regelt die Kostgeldbeiträge und übernimmt, wenn nötig, die Fürsorge für die Angehörigen der Heimkinder.
3. *Mütterschule*, St.-Alban-Vorstadt 70. Kurzfristige Kurse für Frauen und junge Mädchen zur Erlernung der Säuglingspflege für den häuslichen Gebrauch.
4. Das *Mädchen- und Mütterheim Rankhof*, Grenzacherstraße 325, nimmt Säuglinge und deren Mütter auf und hilft den Müttern, den Weg ins Erwerbsleben zurückzufinden. Ferner betreut es junge, gefährdete Mädchen. Die Heimleitung bemüht sich, sie kennenzulernen, ihnen zu raten und ihnen neue Türen zu öffnen. Das Heim steht den Ehemaligen an bestimmten Tagen zum Besuch und zur Beratung offen.
5. Das *Pflegekinderwesen* beaufsichtigt und kontrolliert im Auftrag des Sanitätsdepartements sämtliche Pflegekinder und Pflegeorte des Kantons. Als Pflegekind ist jedes Kind im Alter bis zu 15 Jahren zu betrachten, das nicht bei den Eltern wohnt.

6. Arbeitsvermittlung.

- a) *Ausgabe von Heimarbeit* an Frauen der ganzen Stadt, die auf Nebenverdienst angewiesen sind. Verkauf von fertiggestellten Arbeiten: Wäsche, Schürzen, Strümpfen, Kindersachen; Übernahme von Flickarbeiten.
- b) *Prämiiierung von Hausangestellten* nach fünf-, zehn-, fünfzehn- und zwanzigjährigem Dienstverhältnis in der gleichen Familie.
- c) Verkauf von Eßkarten für Wanderarme.

Sektion Langnau des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Mittwoch, den 19. März 1952, wurde im «Löwen» die ordentliche Hauptversammlung abgehalten, an der die Präsidentin, *Frau Schenker-Reuteler*, die sehr zahlreich Erschienenen herzlich begrüßte und der verstorbenen langjährigen Mitglieder ehrend gedachte. Der Jahresbericht ließ so recht erkennen, wie weitverbreitet die Tätigkeit des Vereins ist. Lebhaftem Interesse begegnete die Feststellung, daß seit der Gründung der Langnauer Sektion am 6. Dezember 1911 nun 40 Jahre verflossen sind und daß eine der ersten hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen des Kantons bereits im Jahre 1908 in Bärau ins Leben getreten war. Wie gewohnt, sind im letzten Jahr wieder eine Reihe von Sammlungen mit gutem Erfolg durchgeführt worden. Die Berichte und Abrechnungen sämtlicher Zweigvereine kamen zur Verlesung und wurden gebührend verdankt. Ein neuer Tätigkeitszweig ist dem Verein in der *Haushaltspflege* erwachsen, zu dessen Finanzierung demnächst ein Chüechlitag veranstaltet wird, auf den wir große Hoffnungen setzen. Die wohlverdienten Prämien für treu geleistete Dienste sind auf Weihnachten vier Hausangestellten ausgerichtet worden. An der Hauptversammlung wurden sie mit einem Blumenstrauß begrüßt. Nachdem die Traktandenliste in flottem Tempo «erschöpft» war, konnte bald einmal die Glocke der Präsidentin zum traditionellen *Zvieri* rufen, das allgemein Anklang fand. Als der erste Gluscht befriedigt war, wurde den Anwesenden auch für Geist und Gemüt noch etwas geboten: «Aus dem Tagebuch des Lebens», ein Propagandastück der *Adoptivkinder-Versorgung Zürich*. Ganz vorzüglich inszeniert und dargestellt von einigen Damen und Kindern, erntete es bei den erfreuten und gerührten Zuhörerinnen lebhaften Beifall.

T. W.

Aus dem Tagebuch des Lebens

Fünf Bilder von *Johanna Henz*

«Dieses Propagandastück für das Adoptivkind» wurde an der diesjährigen Hauptversammlung der Sektion Langnau (Emmental) des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins von einigen Mitgliedern und Kindern zur Aufführung gebracht. Es eignet sich vorzüglich für solch einen Anlaß, da ja die Beschäftigung mit solchen Kindern in den Arbeitsbereich des Frauenvereins gehört. Deutlich werden dadurch manchem Mitglied die dadurch aufgeworfenen Probleme gezeigt.

1. Bild: Es ist die Geschichte eines Mädchens, das infolge seiner unehelichen Geburt eine schwere Jugendzeit erlebt hat. Vom Vater des Kindes wird sie verlassen. In ihrer Verzweiflung findet sie keinen anderen Ausweg mehr als das gemeinsame Scheiden aus diesem elenden Leben.

2. Bild: Zwei ältere Frauen treten auf, die eine eher gutmütig, aber oberflächlich, schimpft nicht über andere, steht ihnen aber auch nicht bei. Deshalb findet die andere, deren geschwätziges Bosheit aus einem entmutigten, liebeleeren Leben stammt, letztlich keinen Beistand an ihr.

3. Bild: Zwei junge Frauen. Die eine hat ihr einziges Kind verloren und klagt der Freundin ihr Leid. Diese tröstet sie und gibt ihr den Rat, ein Kind anzunehmen. Aber die erste zweifelt an der Möglichkeit, «fremdes Blut» ebenso lieb zu bekommen wie ein eigenes Kind.

Das 4. Bild gibt darauf die Antwort. Die untröstliche Mutter vom vorigen Bild hat ihre Trauerkleidung abgelegt und zeigt voller Stolz der Freundin das adoptierte Kind, das sie im Kinderwagen spazieren führt. Sie strahlt vor Freude im Gedanken an das Weihnachtsbäumli, das sie bald für ihren Mann und «ihr» Buebli schmücken wird.

Im letzten Bild kommen ein paar Mädchen auf die Bühne und erzählen einander, wie gut sie es «daheim» bei ihren lieben Eltern haben, zu denen sie nur dank dem Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein gekommen sind.

Dem anspruchslosen Charakter dieser Szenen entsprach eine Inszenierung mit denkbar einfachen Mitteln. Ein paar Topfpflanzen und eine grüne Bank bildeten die Bühne. Zu Beginn und zwischen den einzelnen Bildern erklang diskrete Musik (Platten). Die Darstellerinnen überzeugten durch ihr natürliches und eindrückliches Spiel, was wesentlich für die Wirkung des Stückes war. So bildete das Klatschduett der älteren Frauen einen trefflichen Hintergrund zum aufbauenden Zwiegespräch der beiden jungen Frauen, und die Viertkläßler-Mädchen des Schlußbildes entzückten durch ihre natürliche Fröhlichkeit. Das Publikum war sichtlich gerührt und kargte nicht mit herzlichem Beifall und noch weniger bei der spontan organisierten Tellersammlung zugunsten der Adoptivkinderversorgung, wohl das beste Zeugnis dafür, daß der werbende Zweck des Stückes erreicht worden ist.

T. W.

Excelsior

*O schöne Nacht! Des Sturmes Geister fliehen;
dort walt der Mond den sanften Pfad hinan;
wie Schwäne durch des Himmels Ozean
seh ich die leichten Silberwölklein ziehen.*

*So waltet denn, ihr Traumemelodien!
Schon fühl ich mich auf schwankem Wolkenkahn
emporgetragen durch die Sternenbahn,
umrauscht von goldnen Sphärenharmonien.*

*Excelsior! Es ist kein loses Wähnen!
Einst sollst du fröhlich deine Schwingen dehnen,
und unterwärts versinkt der Erde Not.*

*Hell strahlt die Schrift von Millionen Sonnen:
Durch Todesschmerzen dämmern Himmelswonnen,
das Grab umleuchtet Oster-Morgenrot.*

J. Howald, Bern

Aus der Feder des Berner Dichters Joh. Howald sind zahlreiche Werke erschienen: Gedichtbände, ein Festspiel, Geschichte der deutschen Literatur in 10 000 Exemplaren, Biographien; ferner auch berndeutsche Gedichte und die Evangelien berndeutsch.

Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht

An der Generalversammlung des Schweizerischen Frauenstimmrechtverbandes in Bern vom 22./23. März 1952 war von den Behörden u. a. anwesend Herr *Regierungsrat Dr. Giovanoli*; auch ein treuer alter Freund der Bewegung, *Notar P. von Greyerz*, fehlte nicht. *Frau Vischer-Alioth* präsierte zum letztenmal eine Generalversammlung, da sie sich nach zwölf Jahren Präsidentschaft zurückziehen wünschte. *Frau Dr. phil. Leuch*, ihre Vorgängerin im Amte, dankte namens des Verbandes der Scheidenden herzlich für die geleistete große Arbeit. Die Wahl von *Madame Choisy, Genf*, als Zentralpräsidentin und von *Frau Stadler-Honegger* in den schweizerischen Vorstand wurde einstimmig gutgeheißen. Ein Antrag der Sektion Wallis, es sollten unbedingt alle Kantone Sektionen haben, wurde zur Bearbeitung an den Vorstand überwiesen. Dann legten Vertreterinnen der Kantone Bern, Genf und Tessin ihre Jahresberichte ab, und *Fräulein Henriette Cartier* vom Schweizerischen Frauensekretariat in Zürich sprach lebendig und konkret über die Bemühungen der schweizerischen Frauenorganisationen zum Traktandum «*Bürgerrecht der einen Ausländer heiratenden Schweizerin*». Die Bemühungen waren nun von Erfolg gekrönt, jedoch, so schloß die Referentin, mit dem Stimmrecht hätten die Schweizerinnen nicht diesen harten Kampf zu kämpfen brauchen. *Frau Vischer-Alioth* teilte noch mit, daß im Herbst in Neapel die Konferenz des Frauenweltbundes stattfinden werde. Mit zirka 80 weiteren Weltorganisationen gehört der Frauenweltbund zum Konsultationsstatus bei der Uno.

Am Abend besammelten sich die Delegierten und Gäste im Burgerratssaal im Casino zum festlichen Bankett. Von den Behörden waren leider nur zwei Herren anwesend, *Regierungsrat Dr. Giovanoli* und *Jugendanwalt Fürsprecher Rohner*. Von den zahlreichen Tischreden interessierten besonders die Worte des bernischen Regierungsrates, der sich als überzeugter Befürworter des Frauenstimmrechtes «als einer Angelegenheit der Menschenwürde» bekannte. Am Sonntag wurden wichtige, die Zukunft der Frauenstimmrechtsfrage betreffende Fragen besprochen und ein entsprechendes Communiqué der Presse übergeben, welches hier abgeschlossen wird.

P. M. G.

Pressecommuniqué. Der Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht hat sich in einer außerordentlichen Delegiertenversammlung zusammengefunden nach dem negativen Entscheid des Ständerates über das Frauenstimmrecht. Die Delegiertenversammlung beauftragte den Zentralvorstand, sich mit den wohlgesinnten Parlamentariern in Verbindung zu setzen, damit eine neue Motion bei den eidgenössischen Räten eingereicht werde. Die Delegiertenversammlung zählt darauf, daß der Bundesrat einen neuen, günstigen Bericht über das Frauenstimmrecht ausarbeite und daß eine Partialrevision der Bundesverfassung dem Volke zur Abstimmung vorgelegt werde.

Weiter hat die Delegiertenversammlung beschlossen, kantonale Initiativen zu organisieren.

Die Sektionspräsidentinnen sind freundlich gebeten,

die Mitgliederverzeichnisse ihrer Sektion an die Expedition, Buchdruckerei *Büchler & Co.*, Marienstraße 8, Bern, einzusenden.



Pro-Infirmis-Kartenspende

Wie viele Menschen sehen sich durch Krankheit, Unglücksfälle und andere Schicksalsschläge tief verwundet, dem Absterben nahe! Groß ist die Zahl der Infirmen — Blinden, Stummen, Geistesschwachen und Krüppel — in unserem Lande. Umgeben wir sie mit warmer Nächstenliebe und helfen wir ihnen so gut wir



Taubstummes Mädchen erlernt das Wort Blume

können, besonders auch durch die Kartenspende. Wo Beispiele des mutigen Dennoch von ihnen gegeben werden, sind sie uns, den Firmen, leuchtendes Vorbild.

Pro Infirmis setzt sich für die Behinderten ein, damit sie ihre Kräfte üben zur Dennoch-Haltung.



Was ist das Label?

Im neuen Wohnheim «Pergola» in Bern veranstaltete der Konsumentenausschuß der Schweizerischen Label-Organisation eine orientierende Zusammenkunft mit aufklärenden Kurzreferaten über den Begriff des «Label». («Label» stammt aus Amerika und bedeutet «Etikette».) Die Konsumentensektion des Label hat in ihrem Vorstand eine Delegierte des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins zu verzeichnen. *Frau Hügi-Lüdi* wurde dazu delegiert, und die Sektion Bern, ebenfalls Mitglied der Label-Organisation, war mit einer Dreierdelegation vertreten. An Stelle von *Frau Pfarrer von Greyerz*, die nun zum Ehrenmitglied der Label-

Unterstützen Sie bitte die Kartenspende Pro Infirmis! Postscheckkonti in den Kantonen. Hauptpostscheckkonto Zürich VIII 23503.



Im Schmerz der Körpergebrechlichkeit hilft oft das vertraute, liebe Spielzeug die Leiden lindern

Da die Schweiz nicht wie viele Länder eine staatlich geregelte Gebrechlichenhilfe besitzt, muß die private, die *freiwillige* Hilfe versuchen, die Lücke zu füllen. *Pro Infirmis* hofft, daß die Kartenspende von 1952 ihr genügend Mittel zuwenden könne, um der großen Zahl notleidender Gebrechlicher zu helfen, damit all den Unglücklichen frühzeitige Behandlung und Schulung zuteil werden könne. *Sch.*

Organisation ernannt wurde, leitet *Frau Haber-Alder* die Konsumentensektion, und ihr Gruß galt den Vertreterinnen wichtiger Frauenorganisationen und der Presse. Als berufener Kenner des «Label» beleuchtete Herr *H. Bischoff*, Sekretär der Label-Organisation Basel, die verschiedensten Aspekte des Label hauptsächlich in bezug auf die Frauen als Verwalterinnen des größten Teiles des Volkseinkommens, von dem an die 80 % durch ihre Hände fließen. Sie sind es, die als Konsumentinnen auftreten, und ihnen kann es nicht gleichgültig sein, ob ihre Angehörigen in Betrieben arbeiten, in denen nicht dem Problem der Mindestlöhne und aller sozialen Einrichtungen das größte Interesse geschenkt wird. Ein gesundes und ersprießliches Familienleben beruht ja nicht zuletzt auf diesen wichtigen Problemen. Das bekannte Label-Zeichen weist die Frauen darauf hin, in welchen Geschäften Label-Ware verkauft wird, und wo es nicht vorhanden ist, liegt es weitgehend in der **Macht der Konsumentinnen**, solche Waren zu verlangen, die unter

den Labelbedingungen hergestellt worden sind. So kann jede Frau zur Förderung des sozialen Fortschrittes in unserem Lande beitragen.

Der Referent gab auch einen Überblick auf den administrativen Aufbau der Label-Organisation, und es ging deutlich hervor, daß die Aufnahmebedingungen nicht leicht sind. Firmen, die dem Label beizutreten wünschen, müssen strenge und klare Bedingungen erfüllen. Der Label-Vorstand bemüht sich fortwährend, das Label noch mehr auszubauen. Es geht um eine menschliche Verständigungsbereitschaft zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, der in unserem Zeitalter nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt werden kann. In der Diskussion zeigte es sich mit aller Deutlichkeit, daß die Frauen dem Label-Gedanken ihr volles Verständnis entgegenbringen. Bei einer von der Label-Organisation offerierten Tasse Tee wurde das Thema «Label» noch weiter gesponnen. P. M.-G.

Zur Schweizer Mustermesse 1952

wird noch berichtet: Es sind wiederum rund 2200 Aussteller, die Höchstzahl, die möglich ist. Unter den 18 *Fachgruppen*, nach denen das ganze Angebot angeordnet ist, *stehen die Exportindustrien stark im Vordergrund*.

Die Uhrenmesse, die bedeutendste derartige Veranstaltung auf der ganzen Welt, wird ergänzt werden durch eine Abteilung *Bijouterie, Fournituren* und *Werkzeuge* für die Uhrenindustrie und Großuhren.

Textil- und Schuhindustrie belegen zusammen einen ganzen Baukörper. In dieser Fachgruppe wird die Sonderschau «Création» (modische Neuschöpfungen) einen Hauptanziehungspunkt der Messe bilden.

Den weitesten Ausstellungsraum beanspruchen wie immer *die technischen Gruppen*. Da ist vor allem die Gruppe der *Werkzeugmaschinen*, der *Holzbearbeitungsmaschinen*, die der *Textilmaschinen* und die *Gruppe Elektrizität*, eine der charakteristischen Gruppen der Schweizer Mustermesse.

Mechanische und elektrische Meßinstrumente, physikalische, optische und medizinische Apparate und Instrumente, Werkzeuge und technischer Industriebedarf sowie *Aluminium* und *Leichtmetalle vervollständigen* das Bild der mechanischen Produktion der Schweiz.

Gas-, Wasser- und Feuerungsanlagen, Maschinen für die Lebensmittelindustrie, Transportmittel sind Messegruppen, die ein breiteres Publikum interessieren.

Unter den übrigen Gruppen verdienen *Kunstgewerbe* und *Keramik, Beleuchtung* und *Chemie* besondere Erwähnung. — Ebenso beachtenswert ist die *Gruppe Büro* und *Geschäft*, der sich dieses Jahr wieder die Lieferanten für das *graphische Gewerbe* anschließen. Die Möbelmesse umfaßt zwei Abteilungen: Fabrikanten und Möbelhändler.

Vergessen wir schließlich nicht die Gruppen *Lebensmittel* und *Hauswirtschaft*, von denen die letzte besonders unter Platzmangel leidet.

Einige neue Gruppen werden der Messe 1952 noch einen besonderen Charakter geben: Eine Ausstellung von Gegenständen, welche die Schweiz 1851 an die Weltausstellung in London geschickt hatte, wird interessante Vergleiche wecken zwischen damals und heute. Die OECE wird durch graphische Darstellungen und die Ausstellung der Dokumentation, die sie veröffentlicht hat, einen kurzen Überblick über die Tätigkeit vermitteln. Im besonderen Maße wird sich sodann das Interesse der Besucher der Sonderschau «Television» zuwenden, die — ein Jahr bevor das Fernsehen in der Schweiz in den Bereich der praktischen Verwirk-

lichung eintritt — ein Bild von den wissenschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Aspekten der neuen technischen Errungenschaft vermitteln will.

In bestimmten Fabrikationszweigen zeigen sich bereits Absatzschwierigkeiten: Das Ausland schließt seine Grenzen gegenüber schweizerischen Importen und versucht zu gleicher Zeit unseren eigenen Markt zu gewinnen und die einheimischen Erzeugnisse zu verdrängen. Eine solche Entwicklung darf man nicht gedankenlos hinnehmen. Beim Durchschreiten der Messehallen sollten wir uns fragen, ob wir nicht *direkt* mithelfen können, den guten Gang eines Produktionszweiges zu erhalten und ihn vor einem Rückschritt, der sich in Form von Arbeitszeiteinschränkung und Entlassung auf Arbeiter und Angestellte auswirken würde, zu bewahren. Die Armbrust, die gesetzlich geschützte schweizerische Ursprungsmarke, bietet Gewähr für die schweizerische Herkunft des betreffenden Erzeugnisses. Möchten die Hunderttausende von Landsleuten, welche regelmäßig die Mustermesse besuchen, mithelfen, daß die Schweizer Waren, die sie bewundern, auch einen guten Absatz finden!

Die Armbrust, Schweizer Ursprungszeichen

Die Lage der Zündholzindustrie im Kandertal

ist immer noch mißlich! *Die Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes bittet alle Schweizer dringend*, beim Einkauf von Zündhölzchen solche zu verlangen, die in der Schweiz fabriziert wurden. Die Massenimporte aus den Oststaaten verursachten die mißliche Lage unserer einheimischen Zündholzindustrie im Kandertal und führten zu den bedauerlichen Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen. *Seien wir solidarisch und kaufen wir nur solche mit dem Label- und Armbrustzeichen! Helfen wir den Miteidgenossen den Arbeitsplatz erhalten!* Besonderer Appell an die Frauen.

Sch.

Kunstmappe Martin Lauterburg

Verlag Bächler & Co., Bern

Die Kunstmappen des Verlages Bächler & Co., Bern, gehören zu den schönsten Reproduktionen, die die Kunstfreunde mit Vorliebe ihren Sammlungen beilegen. Das letzte Verlagswerk war dem Berner Maler *Martin Lauterburg* als Jubiläumsgabe zu seinem 60. Geburtstag gewidmet, während das Berner Kunstmuseum ihn mit der Ausstellung seines künstlerischen Oeuvre feierte. Jubiläum und Ausstellung sind vorübergegangen.

Geblieden aber ist zur Freude der Kunstliebhaber die Kunstmappe des Verlages Bächler & Co. Da die Sujets der Tafeln dieser Kunstmappe — umfassend 16 Bilder — sich in verschiedenem Besitz — bei Privaten und in den Museen von Bern, Genf, Zürich und im Berner Rathaus — befinden und nicht zu jeder Zeit besichtigt werden können, war es eine glückliche Idee der Buchdruckerei Bächler & Co., Bern, sie in einer Mappe zu vereinigen.

Martin Lauterburg hatte sich in jungen Jahren bei seinen Studien in München und auf ausgedehnten Studienreisen, die ihn in mehrere Länder und nach berühmten Kunstzentren führten, unter anderem besonders auch in die Kunst der Frühmeister vertieft, aber auch *Dürer*, *Rubens* und *Tizian* als seine künstlerischen Lehrmeister bevorzugt. Von *Martin Lauterburgs* Kunst schrieb der hervorragende Kenner *Professor Max Huggler*: «Die Verbindung einer festen Tradition mit aufgeschlossener Gesinnung für die Gegenwart und ihre Forderungen, wie sie bis

jetzt immer wieder das staatliche und soziale Leben Berns kräftig erhielt, läßt sich als ein wesentliches Merkmal der Kunst Lauterburgs erweisen. In manchem seiner Bilder erreicht er malerische Wirkungen — die Dichtigkeit, den Schmelz und den Glanz des Farbkörpers — zu deren Verständnis man sich der Kunst alter Meister erinnern muß.»

Die *Buchdruckerei Bächler & Co., Bern*, erreichte in der Wiedergabe der Bilder (Vierfarbendruck) in kongenialer Weise «den Schmelz und den Glanz der Farbkörper», so daß die Tafeln der Kunstmappe dem aufmerksamen Betrachter alle Schönheiten der Originale vor Augen zaubern. Die Kunstliebhaber genießen dankbar und bewundernd die prächtigen Bilder der Kunstmappe *Martin Lauterburg*, die ihnen allein nur durch die Vollkommenheit der Offizin *Bächler & Co., Bern*, in so seltener Weise geboten wird.

H. Sch.-D.

Ausländische Schundware

Zurzeit werden Einzelpersonen, Haushaltungen und Betriebe mit Muster-sendungen ausländischer *Kämme* beglückt. Einmal sind es «Großimporteure in Kammwaren», die zum Beispiel fünf verschiedene Kämme zusammen zum Preis von Fr. 1.50 anbieten, ein andermal «Invalide», die ihrerseits zum Beispiel für vier Kämme Fr. 3.— verlangen. Wir haben ein solches bemustertes «Spezialangebot» durch Fachleute untersuchen lassen und geben nachstehend das Ergebnis im Interesse der Öffentlichkeit bekannt:

Die Prüfung der angebotenen Ware ergab, daß es sich um die billigste Machart von gespritzten Polystyrolkämmen handelt. Sie sind teilweise aus Ausschußfarben angefertigt. Für eine richtige Haarpflege können sie nicht verwendet werden, wegen ihrer Härte und ihrer viel zu spitzen Zähne. Die Importeure müssen den Absatz dieser Erzeugnisse direkt beim Verbraucher suchen, weil sie genau wissen, daß ihnen nicht einmal das billigste Warenhaus solche Schundware abnimmt. Seriöse Grossisten und Detaillisten liquidieren — oder versuchen es wenigstens — solche Ware, die sie nach Kriegsende erstanden haben und stoßen sie um jeden Preis ab. Gewisse Firmen verkaufen diese Kämme zu 20 Rappen das Stück, und trotzdem gibt es immer wieder Importeure und Großhändler, welche auf die Angebote vom Ausland hereinfallen. Die Schweiz importiert durchschnittlich pro Monat für 5000 Franken derartige Schundware, namentlich aus Holland. Die einschlägigen Geschäfte lehnen es schon längst ab, solche Produkte zu führen, aber immer wieder finden sich Herren, die glauben, auf diese Art ein gutes Geschäft machen zu können. Meistens machen sie es auch, weil unsere guten Leute immer wieder auf derartigen Bluff hereinfallen.

Das Publikum kauft besser einen gut ausgearbeiteten Zelluloidkamm, der zur richtigen Haarpflege nötig ist. Auch wenn im Ankauf bedeutend teurer, kommt der Kunde immer noch besser weg, denn ein solcher Kamm hält wenigstens zehn dieser Schundkämme aus, wenn nicht mehr.

Die Schweiz hat eine alte und sehr leistungsfähige Kammin-dustrie, die *in der ganzen Welt bekannt ist*. Es ist daher wirklich beschämend, daß wir Schweizer solche billige Ware bevorzugen, aber gegenüber dem Ausland immer wieder mit unserer eigenen Qualitätsindustrie renommieren.

Bekanntlich gibt es ein sehr einfaches Mittel, um sich in solchen Fällen gegen Übervorteilung zu schützen: die Ware weder bezahlen noch retournieren, sondern dem Absender zur Verfügung halten, bis er sie (auf seine Kosten) zurückverlangt.

(Schweizer Woche)

für die moderne Küche

**statt
Bouillon-
würfel**



Ein hervorragendes, ganz auf pflanzlicher Basis hergestelltes, neuzeitliches Würzmittel. Die Hauptvorteile des Knorr-Pflanzen Extraktes sind:

frei von Fabrikgeschmack

Helle Farbe, also kein Verfärben mehr. Sofortige Löslichkeit; das lästige Zerdrücken fällt weg. Ideale Würzkraft. Auch für Fastentage bestens geeignet weil fleischlos.

Tausend-Scherben-Künstler

K. F. Girtanner, Brunngrasse 56, Bern

Telephon 2 82 14

Atelier für zerbrochene Gegenstände (Ohne Glas)

Auch Puppenreparatur



Vom Guten das Beste:

Ernst's Spezialhaferflöckli

In Paketen zu 250 und 500 Gramm

Ein herrliches Produkt der altbekannten Hafermühle Robert Ernst AG, Kradolf

MARTHHAUS BERN

DER FREUNDINNEN JUNGER MÄDCHEN

Viktoriastraße 91

Tel. 2 41 35

Schöne, gediegene Zimmer
mit Pension

Fließendes kaltes und warmes Wasser. Einfache, aber sehr gepflegte Küche. Mäßige Preise.

Auskunft durch die Vorsteherin

Richtig schreiben lernen

durch die billigen und unübertrefflich praktischen

Rechtschreibbüchlein

von Karl Führer

I. Heft: Für Mittelklassen,
3.-5. Schuljahr, 32 Seiten, Preis 70 Rp.

II. Heft: Für Oberklassen,
5.-9. Schuljahr, 48 Seiten, Preis 90 Rp.

Schweizer Rechtschreibbuch
für Sekundarschulen, 120 Seiten, broschiert
Fr. 3.10, in Leinen gebunden Fr. 5.30.

Alle drei neu erschienen in Antiqua-Schrift
Vorzüglich empfohlen

Verlag: Buchdruckerei Böhler & Co., Bern

FÜR IHR SONNTAGS-MENU



Einhorn Spätzli

aus bestem Spezial-Hartweizengrieß und frischen
Eiern hergestellt
eine Teigwaren-Spezialität der

NAHRUNGSMITTELFABRIK AFFOLTERN a. ALBIS



Lonza-Dünger

sind bewährte Helfer
im Beeren-, Obst- und Gemüsebau.

**VOLLDÜNGER LONZA
AMMONSALPETER**

sind leicht zu streuen und sparsam im Ge-
brauch. Bei geringen Kosten und mit wenig
Arbeit - hohe Erträge.

COMPOSTO LONZA
verwandelt Gartenabfälle, Laub, Torf etc.
rasch in besten Gartenmist.

LONZA A. G. BASEL

Erfolgreiche Badekuren

im

BAD-HOTEL BÄREN, BADEN b. Zürich

Ruhige Lage. Komfort. Quellen und Kurmittel im Hause. Ge-
pflegte Küche (Diät). Pension ab Fr. 13.50. Prospekte durch
Familie K. u. H. Gugolz Telefon (056) 2 51 78
Gleiches Haus **Hotel Boldt, Lugano-Castagnola**



Schenken Sie Ihren Kindern und Enkeln ein Abonnement **Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung**

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz.
Lehrervereins. Älteste, anerkannt beste Schülerzeitung der Schweiz.
68. Jahrgang. Sie bringt den kleinen Lesern Monat für Monat wert-
volle geistige Nahrung und Freude. Jahresabonnement Fr. 3.20.
Beste Jugendliteratur für 7—12jährige.

Verlag Buchdruckerei Bächtler & Co., Bern Telefon 2 77 33 Postcheck III 286

Es ist besser eine Versicherung zu haben
 und sie nicht zu brauchen,
 als eine zu brauchen und sie nicht zu haben.



Zürich, Allgemeine Unfall- und Haftpflichtversicherungs AG



Wenn Cademario — dann Kurhaus Belsito!

Kurarzt, jedoch kein Kurzwang. Ideale Ferien und Kur. Vorzügliche Küche, jede Diät. Prospekte.

Daheim Alkoholfrei geführtes Haus
 Gute Küche Freundliche Hotelzimmer
BERN Zeughausgasse 31 5 Minuten vom Bahnhof Telephon 2 49 29

Hotel Hirschen Sursee
 empfiehlt sich den verehrten Frauenvereinen bestens
 Große und kleine Lokalitäten Tel. (045) 5 70 48
L. Wüst



Rheinfelden
SOLBAD SCHÜTZEN
 das heimelige Schweizer-Kurhotel

Sol- und Kohlensäurebäder
 Wickel, Fango, Trinkkuren
 Inhalationen

Glänzende Heilerfolge bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Ischias, Gicht, Rheuma, Venenentzündungen, Leber-, Nieren- und Gallenleiden, Erkrankungen der oberen Luftwege, Grippenrückstände, Unfallfolgen, Rekonvaleszenz

(Gratis) Tit. Schweiz. Sozialarchiv Z 27
Vorsteher Dr. E. Steinemann
Zürich 1, Predigerpl. 35

AZ
BERN 6



Ultra-Bienna

Schnyder

das erste und führende dreifache Seifenwaschmittel, das ohne weitere Zusätze:

1. das Wasser selbsttätig enthärtet und sogar alte Kalkseife löst;
2. die bewährte Waschkraft der Seife besitzt und schonendste Bleichwirkung sichert;
3. der Wäsche höchstes Weiß verleiht und die Farben leuchtender macht (Hellin-Wirkung).

ULTRA-BIENNA eignet sich zum Waschen von Weißwäsche und waschtem Farbigem im Waschhafen, in Waschmaschinen und Automaten, sowie für die Handwäsche. ULTRA-BIENNA ersetzt mindestens drei Produkte: Enthärtungsmittel, Wasch- und Bleichmittel und erübrigt Spülmittel; es wäscht deshalb einfacher und billiger!

Immer mehr Frauen waschen begeistert m. Ultra-Bienna!
ULTRA-BIENNA und das Einweichmittel BIO 38° C, Spitzenprodukte der

SEIFENFABRIK SCHNYDER, BIEL 7
wurden mit dem Gütezeichen des Schweiz. Institutes für Hauswirtschaft ausgezeichnet. **Mit ADULA-Punkten!**